

Katechismus der katholischen Kirche zu den wiederverheirateten Geschiedenen

1650 In vielen Ländern gibt es heute zahlreiche Katholiken, die sich nach den zivilen Gesetzen scheiden lassen und eine neue, zivile Ehe schließen. Die Kirche fühlt sich dem Wort Jesu Christi verpflichtet: „Wer seine Frau aus der Ehe entläßt und eine andere heiratet, begeht ihr gegenüber Ehebruch. Auch eine Frau begeht Ehebruch, wenn sie ihren Mann aus der Ehe entläßt und einen anderen heiratet“ (**Mk 10,11-12**). Die Kirche hält deshalb daran fest, daß sie, falls die Ehe gültig war, eine neue Verbindung nicht als gültig anerkennen kann. Falls Geschiedene zivil wiederverheiratet sind, befinden sie sich in einer **Situation, die dem Gesetze Gottes objektiv widerspricht**. Darum dürfen sie, solange diese Situation andauert, nicht die Kommunion empfangen. Aus dem gleichen Grund können sie **gewisse kirchliche Aufgaben** nicht ausüben. Die **Aussöhnung durch das Bußsakrament** kann nur solchen gewährt werden, die es bereuen, das Zeichen des Bundes und der Treue zu Christus verletzt zu haben, und sich verpflichten, in **vollständiger Enthaltensamkeit** zu leben.

1651 Den Christen, die in dieser Situation leben und oft den Glauben bewahren und ihre Kinder christlich erziehen möchten, sollen die Priester und die ganze Gemeinde aufmerksame Zuwendung schenken, damit sie sich nicht als von der Kirche getrennt betrachten, **an deren Leben sie sich als Getaufte beteiligen können und sollen**.

„Sie sollen ermahnt werden, das **Wort Gottes zu hören**, am heiligen **Meßopfer teilzunehmen**, regelmäßig zu **beten**, die **Gemeinde in ihren Werken der Nächstenliebe** und **Unternehmungen zur Förderung der Gerechtigkeit zu unterstützen**, die **Kinder im christlichen Glauben zu erziehen** und den **Geist** und die **Werke der Buße** zu pflegen, um so von Tag zu Tag die **Gnade Gottes auf sich herabzurufen**“ (FC 84).

1665 Geschiedene, die zu Lebzeiten des rechtmäßigen Gatten wieder heiraten, **verstoßen gegen den Plan und das Gesetz Gottes**, wie Christus es gelehrt hat. Sie sind zwar **nicht von der Kirche getrennt, dürfen** aber die heilige **Kommunion nicht empfangen**. Sie können ihr **Leben dennoch christlich führen**, vor allem dadurch, daß sie ihre Kinder im Glauben erziehen.

Verstöße gegen die Würde der Ehe

2380 Ehebruch, das heißt **eheliche Untreue**. Wenn zwei Partner, von denen wenigstens einer verheiratet ist, miteinander eine, wenn auch nur vorübergehende geschlechtliche Beziehung eingehen, begehen sie Ehebruch. Christus verurteilt schon den Ehebruch im Geiste [Vgl. Mt 5,27-28]. Das **sechste Gebot** und **das Neue Testament verbieten den Ehebruch absolut** [Vgl. Mt 5,32; 19,6; Mk 10,11; 1 Kor 6,9-10]. Die **Propheten** prangern ihn als schweres Vergehen an. Sie betrachten den **Ehebruch als Abbild des sündigen Götzendienstes** [Vgl. Hos 2,7; Jer 5,7].

2381 Ehebruch ist ein **Unrecht**. Wer die Ehe bricht, wird seinen Verpflichtungen untreu. Er **verletzt das Band der Ehe**, das **Zeichen des Bundes** ist; er verletzt auch **das Recht seines Ehepartners** und **schädigt die Institution der Ehe**, indem er den Vertrag nicht einhält, der ihr zugrunde liegt. Er setzt das Gut der menschlichen Zeugung aufs Spiel sowie das Wohl der Kinder, die eine dauerhafte Verbundenheit der Eltern benötigen.

Ehescheidung

2382 Jesus betonte die ursprüngliche Absicht des Schöpfers, der wollte, daß die Ehe unauflöslich sei. Er hob die Duldungen auf, die sich in das alte Gesetz eingeschlichen hatten [Vgl. Mt 19,7].

„Die gültig geschlossene und vollzogene Ehe“ zwischen getauften Katholiken „kann durch keine menschliche Gewalt und aus keinem Grunde, außer durch den Tod, aufgelöst werden“ (CIC, can. 1141).

2383 Die **Trennung der Gatten unter Beibehaltung des Ehebandes** kann in **gewissen Fällen**, die das kanonische Recht vorsieht, **berechtigt** sein [Vgl. CIC, cann. 1151-1155].

Falls die **zivile Scheidung** die **einzige Möglichkeit** ist, **gewisse legitime Rechte**, die Sorge für die Kinder oder das ererbte Vermögen **zu sichern**, darf sie in Kauf genommen werden und ist dann **keine sittliche Verfehlung**.

2384 Die **Ehescheidung** ist ein **schwerer Verstoß gegen das natürliche Sittengesetz**. Sie gibt vor, den zwischen den Gatten freiwillig eingegangenen Vertrag, bis zum Tod zusammenzuleben, brechen zu können. Die **Ehescheidung mißachtet** den **Bund des Heiles**, dessen Zeichen die sakramentale Ehe ist. Das Eingehen einer, wenn auch vom Zivilrecht anerkannten, **neuen Verbindung verstärkt den Bruch** noch zusätzlich. Der **Ehepartner**, der sich **wieder verheiratet** hat, befindet sich dann in einem **dauernden, öffentlichen Ehebruch**.

„Wenn der Gatte, nachdem er sich von seiner Frau getrennt hat, sich einer anderen Frau nähert, ist er ein Ehebrecher, denn er läßt diese Frau Ehebruch begehen; und die Frau, die mit ihm zusammenwohnt, ist eine Ehebrecherin, denn sie hat den Gatten einer anderen an sich gezogen“ (Basilius, moral. reg. 73).

2385 Die **Ehescheidung** ist auch deshalb unsittlich, weil sie **in die Familie** und **in die Gesellschaft Unordnung** bringt. Diese Unordnung zieht schlimme Folgen nach sich: für den Partner, der verlassen worden ist; für die Kinder, die durch die Trennung der Eltern einen Schock erleiden und oft zwischen diesen hin- und hergerissen werden; für die Gesellschaft, für die sie aufgrund ihrer ansteckenden Wirkung zu einer tiefen Wunde wird.

2386 Möglicherweise ist einer der beiden Gatten das **unschuldige Opfer der** durch das Zivilgesetz ausgesprochenen **Scheidung**. In diesem Fall **verstößt er nicht gegen das sittliche Gebot**. Es besteht ein beträchtlicher Unterschied zwischen dem Ehepartner, der sich redlich bemüht hat, dem Sakrament der Ehe treu zu bleiben, und ungerechterweise verlassen wird, und demjenigen, der durch ein schweres Vergehen eine kirchenrechtlich gültige Ehe zerstört [Vgl. FC 84].

Laieninstruktion

Artikel 13. Notwendige Auswahl und angemessene Ausbildung

Es ist Pflicht der zuständigen Autorität, falls die in den vorhergehenden Artikeln angeführten Fälle objektiver Notwendigkeit eines »Supplierens« eintreten sollte, Gläubige auszuwählen, die sich durch **gesunde Lehre** und **vorbildlichen Lebenswandel** auszeichnen. Daher können zur Ausübung dieser Aufgaben Katholiken nicht zugelassen werden, die keinen würdigen Lebenswandel führen, sich keines guten **Rufes** erfreuen oder sich in einer nicht mit der kirchlichen Morallehre übereinstimmenden **familiären Situation** befinden. Außerdem müssen sie eine für die angemessene Erfüllung der ihnen anvertrauten Aufgaben erforderliche **Ausbildung** haben.